

Der Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen ist ein ehrenamtlich geführter Verein von und für Sexarbeiter*Innen. Zu den Verbandszielen zählen die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der Sexarbeit, sowie die Entstigmatisierung von in der Sexarbeit tätigen Menschen. Mit über 700 Mitgliedern bildet der 2013 gegründete BesD e.V. den größten Sexworker-Verbund dieser Art in Europa.



BesD Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V.
Köpenicker Straße 187/188 - 10997 Berlin

Köpenicker Straße 187/188
10997 Berlin

berufsverband-sexarbeit.de

Ihr Ansprechpartner:

Johanna Weber
Politische Sprecherin
johanna@besd-ev.de
0151 – 1751 9771

Emma Sophie Roe
Mitarbeiterin Politik
emma@besd-ev.de
0151 - 70 64 88 65

15.12.2022 | PRESSE-INFORMATION

Internationaler Tag gegen Gewalt an Sexarbeiter*innen am 17. Dezember

Hamburger Aktion "Wir kreiden an!"

PRESSE UND FOTOGRAF*INNEN WILLKOMMEN!

WO: Hansaplatz, Hamburg St. Georg 20099

WANN: 16.12.2022 um 12:00 Uhr

Zitate von Sexworkern zu Gewalterfahrungen werden mit bunter Kreide am Hansaplatz aufgemalt.

Kontakt: Gudrun Greb | ragazza e.V. | 040 244631

"Die Stigmatisierung von Prostitution macht es Sexarbeiter*innen besonders schwer, über Gewalterfahrungen zu sprechen"

Der Internationale Tag gegen Gewalt an Sexarbeiter*Innen wurde 2006 in den USA anlässlich einer Mordreihe an Prostituierten eingeführt. Sexarbeitende sind überdurchschnittlich häufig verschiedensten Formen von Gewalt ausgesetzt. Zwei nachweislich treibende Faktoren für Gewalt werden dabei oft übersehen: Die verbreitete Nicht-Anerkennung und Abwertung von Sexarbeit und den darin tätigen Menschen. Was sind die Folgen?

- Obwohl Sexarbeit in Deutschland erlaubt ist, werden darin tätige Menschen generell als gesellschaftlich weniger wertvoll und weniger schutzwürdig wahrgenommen und viele leben am Rand der Gesellschaft.
- Gerade erst sind die hohen Zahlen an häuslicher Gewalt bekannt geworden. Für Sexarbeitende kann es besonders schwierig sein über alltägliche Gewalterfahrungen zu sprechen und zum Beispiel Vergewaltigung, Missbrauch oder Gewalt in der Partnerschaft anzuzeigen. Sie werden oft selbst bei der Polizei nicht ernst genommen.
- Fehlende Arbeits- oder Aufenthaltsgenehmigung und die Furcht vor Zwangsouting durch den verpflichtenden Hurenausweis zwingen viele in die Illegalität. Illegalisierte Menschen werden leichter Opfer von Gewalt und scheuen sich, Übergriffe bei der Polizei anzuzeigen, denn sie machen sich ja selber strafbar.

Johanna Weber, politische Sprecherin des BesD e.V.: "Was wirklich helfen würde, wäre eine deutsche Entsprechung zur kürzlich in Belgien beschlossenen kompletten Entkriminalisierung von Sexarbeit. Auch bedarf es wesentlich mehr aufsuchender Beratung und Peer-Projekte, in welchen Sexworker sich gegenseitig unterstützen."

Weiterlesen:

-> [Verbote und Kriminalisierung im Kampf gegen Gewalt: Ein Teufelskreis](#)

-> [Belgien schützt Sexworker: Erstes europäisches Land streicht Sexarbeit aus dem Strafgesetz](#)

BesD Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V.
Köpenicker Straße 187/188 - 10997 Berlin
Registriert unter VR 33102 B beim Amtsgericht Charlottenburg, Berlin, Deutschland.
Vertreten durch den Vorstand (jeweils alleinvertretungsbefugt)

Bankverbindung/Spenden
Kontoinhaber: BesD e.V.
IBAN: DE49 1005 0000 0190 2908 62
BIC: BELADEBEXX - Landesbank Berlin - Berliner Sparkassen